

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung, die weiteste Verbreitung und haben bei dem lauffähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengefaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergefaltete Zeile 10 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 4.

Redaktion: Jos. Grunau.

Dienstag, 5. Januar 1909. (Eduard, Telephon.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

36. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar.

* Wo bleibt die Mühlen-Umsatzsteuer?

Die Wochenchrift „Deutscher Müller“ schreibt u. a.: Der Reichstag berät über die neuen Steuern. Alles mögliche soll zur Besteuerung herangezogen werden, nur eine der wichtigsten und notwendigsten Steuern hat man vergessen: die Umsatzsteuer. Durch eine Steuer, die die umgewandelten anwachsenden Großbetriebe trifft, würde der Staat nicht bloß zu Geld kommen, sondern zugleich in sozialer Hinsicht heilsam wirken und einer verhängnisvollen einseitigen Entwicklung vorbeugen. Wir Müller wissen am besten, wie unvernünftig der Zustand ist, daß einige Großmühlen, die durch besondere Umstände begünstigt sind, alljährlich einen Millionenverdienst einfahren, während die übrigen 36 000 Mühlen im Reiche ihrem allmählichen Ruin entgegen gehen. Die progressiv anwachsende Umsatzsteuer, ist nach unserer Überzeugung das einzige Mittel, den Ruin von Tausenden von Mühlen aufzuhalten und den unheimlichen Spekulationen des Großkapitals einen Riegel vorzuschieben — jener wahnwitzigen Spekulation, die noch immer neue große Mühlenwerke baut in einem Staat, wo die vorhandenen Mühlen doppelt so viel Mehl liefern können, als gebraucht wird, und wo die Müller in ihrem Mehlüberschuß ersticken! Der Vorstand des Deutschen Müllerverbandes hat sich bereits an einige einflussreiche Abgeordnete mit dem Ersuchen gewandt, eine Besprechung der Frage zu veranstalten und nachdrücklich für die Umsatzsteuer einzutreten. Das Bedenken, daß hierdurch die Wirtschaftlichkeit gefährdet werden könnte, weil die Einkäufer als Verzehrer der großen Mühlen zum Schaden der kleinen und mittleren unabhängig von der einschläglichen Reichssteuer einführt, die das schädliche Vermehrungsquantum mit einer steigenden Abgabe belegt.

Serbien.

* Belgrad, 1. Jan. König Peters Thronwaise! Das Unterwörterblatt „La Dabina“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel, in dem es heißt: Die schon im Jahre 1903 aufgetauchten Gerüchte über eine Abwanderung des Königs Peter von Serbien wiederholen sich gegenwärtig in viel positiverer Form. Der Wunsch, daß der König das Land verlassen, taucht immer energischer auf, da man einseht, daß dies der erste entscheidende Schritt zum Sturz des Landes sei. Nach diesem Schritt würde die Gründung der Verfassung kommen, die noch wichtiger ist als die Königsmacht. Die Constitution darf sich für die Könige nicht tauglich zeigen, sondern sie muß vor den König hinstellen und sagen: „Nun aber verläßt du das Land im guten, da dies der Wille

des Volkes ist, oder...“ Das ist eine hinreichend deutliche Sprache. Ein Telegramm aus Belgrad meldet, daß von gutunterrichteter serbischer Seite die innere Lage Serbiens als sehr gefährlich geschildert wird. Eine Katastrophe steht vor der Tür, bei der die Dynastie wahrscheinlich gestürzt werden wird. Trotz der steigenden Schuldenlast und den zurückgehenden Einnahmen wolle man 200 Millionen neuer Steuern aufnehmen. Die Aufnahme dieser Anleihe wäre das Signal zu einer allgemeinen Auflehnung und man prophezeit demgegenüber den Staatsbankrott.

Rheinland-Westfalen.

* Vom Niederrhein, 1. Jan. Der Vorgang in Düsseldorf, wonach das Provinzialschulkollegium den Herrn Direktor Barth und Professor Hannen die Annahme des Stadtverordnetenmandats nicht gestattet hat, ist nicht ohne Beispiel in der Geschichte der rheinischen Kommunalverwaltung. Derselbe war der Fall des jetzt verstorbenen Gymnasialdirektors Dr. Köhler in Emmerich. Seine Wahl wurde im angeblichen Interesse des Dienstes nicht genehmigt. Von dem Verlangen der Erlaubnis zur Annahme des Mandats hing damals für die Centrumspartei der Stadt Emmerich und auch des Kreises Mees vieles ab, weil bei der dadurch notwendig werdenden Wahl der Centrumspartei die Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung verloren ging und damit auch die Mehrheit des Centrums im Kreistage in Frage gestellt wurde. Dem gleichzeitig in Wesel gewählten Gymnasialdirektor Dr. Kleine wurde dagegen die Genehmigung erteilt; er war protestantisch und führendes Mitglied der liberalen Partei. (Gymnasialdirektor Dr. Köhler war — was wir nochmals betonen, damit der Gegenstand hervortritt — katholisch und gehörte der Centrumspartei an.) In Düsseldorf ist man wenigstens „paritätisch“ vorgegangen.

Gerechtes.

* Neuß, 2. Jan. Schöffengericht. Tagelöhner Johann S., Tagelöhner Joseph S., sind angeklagt, Mordbetrübs in geringem Werte, der Firma G. geordnet, weggenommen, die Ehefrau Joseph S. und Witwe Johann S., alle zu Neuß, die Köhlen, von denen sie annehmen mußten, daß sie nicht rechtmäßig erworben waren, an sich gebracht zu haben. Die Anklagen erzielten 1 bis 5 Tage Gefängnis. — Müller Wilhelm R. zu Dornagen, hat zu Dornagen, an Orten an denen er nicht berechtigt war, die Jagd ausgeübt. Die Strafe lautete auf 30 Mk. oder 6 Tage Gefängnis, auch wurde auf Einziehung des Gewehrs erkannt. — Fabrikarbeiter Peter S. zu Neuß, ist wiederholt in die Wohnung seiner Vaters ein-

gedrungen und hat sie trotz Aufforderung nicht verlassen. Die Strafe lautete auf 2 Wochen Gefängnis. — Fuhrknecht Wilhelm B. zu Neuß hat 8 Eisenketten im Werte von 5—6 Mk., der Firma B. und S. weggenommen. Er erhielt 1 Tag Gefängnis. — Aderer Heinrich B. zu Gubitz soll das Vermögen des Nikolaus S., um 70 Pfg. und das des Johann S. um 9,50 Mk. geschädigt haben dadurch, daß er anstatt 15 Centner Kartoffeln nur 12 Centner lieferte, und anstatt 300 Pfund nur 276 Pfund lieferte. Es erfolgte jedoch Freisprechung. — Kutscher Valentin J. zu Neuß, soll am 17. Oktober durch Fahrlässigkeit den Transport der Rheinischen Bahngesellschaft in Gefahr gebracht haben. Die Sache wurde zwecks Ortsbestimmung verlagert. — Kutscher Heinrich R. zu Neuß, hat zu Neuß den Polizeiergeanten K. beleidigt. Er erhielt 20 Mk. oder 4 Tage Gefängnis substituiert. — Victoria M., Schornsteinfegerin auf Gut Diechhausen, zur Zeit in Haft, soll nach der Anklage am 23. Okt. 1908, durch Fahrlässigkeit den Brand am Gut Diechhausen verschuldet haben. Sie wurde freigesprochen. — Witwe Johann R. und Ehefrau Peter W., beide zu Wüderich, waren durch Strafbefehl in eine Strafe von je 6 Mk. oder 3 Tage Haft genommen, weil sie zu Wüderich, Gemüls von Weiden entwendet hatten. Beide hatten Verurteilung eingelegt. Erstere erhielt 12, letztere 6 Mk. Geldstrafe. — Kunstgärtner Michael R. zu Neuß, war in eine Strafe von 3 Mk. oder 1 Tag Haft genommen worden, weil er trotz mehrfacher Aufforderung, den Lehrling Heinrich B. nicht zur Fortbildungsschule angemeldet hatte. Er hatte richterliche Entlassung beantragt. Die Strafe lautete auf 1 Mk. oder 1 Tag Haft und die Kosten.

Vermischtes.

* Kassel, 2. Jan. Beim Neujahrsschießen in dem benachbarten Heiligenrode der Landwirt Wilhelm Brunnemann seine Braut durch einen Schuß ins Herz getötet. Der Täter stellte sich der Polizei. — Von Wölfen gefressen. Der evangelische Pfarrer Friedrich Hestert ist auf einer Wagenfahrt, die er von Großflog nach Schönbürg in Ungarn unternahm, auf eine tragische Weise ums Leben gekommen. Unterwegs wurde er von acht hungrigen Wölfen überfallen. Der Pfarrer feuerte Revolvergeschosse ab und traf eine der Wölfe, die übrigen ergriffen die Flucht. Der Pfarrer, froh, der Gefahr entronnen zu sein, sprang vom Wagen, um den erlegten Wolf mitzunehmen. Unterdessen kehrten die übrigen Wölfe zurück und warfen sich auf die Pferde. Diese wurden scheu und jagten ins nächste Dorf. Unterwegs fiel der Wagen um und der Kutscher geriet unter die Räder. Der Vorfall ereignete sich in der Nähe einer Schenke. Auf die Hilfe der dortigen Wirtin eilten die Gäste.

Bengaliens Tiger.

Eine Erzählung aus der indischen Erziehung.

Authentischen Motiven nachgezeichnet von Jos. Grunau.

14) (Nachdruck verboten.)

Auch der Rajah von Bishoor schien sich genug an dem Schauspiel der Grausamkeit ergötzt zu haben, er befahl sein Pferd und bald ritt er einmal seinem fürstlichen Wohnsitz zu, noch oft den Blick zu den rauchenden Trümmern, der hinter ihm liegenden, nahezu völlig zerstörten Stadt wendend.

Nachdem er in seinem Palaste angekommen und die vom Rauche überziehenden Gewänder abgelegt hatte, fragte er nach Sita und ließ sie zu sich rufen. Treuherren führte der Diener vergeblich zurück mit der Antwort, sie sei zu Hause zu Hause. Da ging er, der seinen Widerstand zu gestand, empört, eiligen Schrittes selbst hinter in ihren Pavillon. Dort fand er das Weib mit aufgelösten Haaren und entsetzten Augen auf einem Divan liegend, ihn anstarrend. Ein Angstschrei entfuhr ihren Lippen, als er die seidenen Vorhänge zu ihrem Gemach zurückschob und zornfunkelnd sie ansah.

„Sita, teilst Du so die Freude und den Triumph Deines Herrn?“

Das arme Mädchen preßte beide Hände auf ihre Augen, um das ihr schreckliche Bild des Mannes zu bannen. Mit leidenschaftlicher Stimme rief sie ihm entgegen:

„Rüßel der Grausamkeit, vollende Dein Werk und laß nun auch mein Blut heute noch fließen, damit Deine Seele sich satt trinkt!“

Der allsehende Born im Gesicht Aena's entzündete bei diesem Worte, das schreckliche felle Schellen legte sich wieder um seine Mundwinkel und langsam sagte er:

„Sita, meine Slinge hat heute noch kein Blut gesehen und sie wird sich auch niemals mit dem eines schwachen Weibes färben. Für Dich habe ich andere Waffen und da Du den Frieden nicht willst, so sollst Du die Rache verkösten, bis Du vor Leib und Gram in Dir selbst verachtest.“

12. Neue Pläne.

Der Rajah hatte etwa sechs Stunden in den hellen Tag hinein geschlafen, die Sonne stand schon hoch, als er sich erhob und seinen Blick durch die Fenster nach Gahnow wandte, aus dem noch immer die grauschwarzen Wölfe zu dem tiefblauen Himmel sich träge emporklängten. Mit einem Blide der Verdringung sah er noch einmal auf die in Trümmern liegende Stadt, dann rief er nach seiner Dienerschaft:

„Wo ist Singa?“

„Raum war das Wort von seinen Lippen entflohen, so stand sein Getreuer mit freudbeglänzten Augen vor ihm.“

„Herr, Du rufst, hier bin ich.“

„Wo warst Du diese Nacht, ich sah Dich nirgends. Ist etwa auch Du herumgestreift, um niedere Beute zu machen, wie die anderen kleinen Seelen, die ich zwar gebrauche, die ich im Innersten aber verachte?“

Der Diener antwortete sichtlich gekränkt:

„Aena, kannst Du glauben, daß so wenig von Deinem Geiste auf Deinen Diener übergegangen ist?“

„So sprich, wo hast Du Dich herumgetrieben?“

„Mein Bemühen war es stets, Dein gutes Herz zu erfreuen, Dein treues Auge aufzuheben und siehe ich war auch in der letzten Nacht nicht müßig. Während die andern nach Weib und Weite gingen, sagte ich, auf ein weit edleres Weib und Herr, ich hatte Glück, es ist in meiner Hand.“

„Singe, sag ist es wahr, brachtest Du Ophelia in unsere Gewalt?“ rief der Rajah und sah in freudiger Ueberraschung die Hand seines Dieners.

„Herr, mit dieser Nachricht kann ich Dich leider heute noch nicht beglücken, aber Lord Ventill, den Du einst wegen Ophelias im Duell zu Boden schlugst und von seinen Wunden wider Erwarten genesen, auf's neue hier gegen uns Krieg führt und G e o r g —, der das Herz Deiner Angebeteten besitzt, der es wagte, Dich auf dem Hügel des Gouverneurs so schmachvoll zu beleidigen, beide sind meine Gefangenen. Sie befinden sich hier und haben das Schicksal, das Du über sie verhängst.“

„Nur diese Weiden“, antwortete Aena entsetzt. „Was soll ich mit ihnen? Nebenher pflege ich nicht hinterlistig abzuwarten zu lassen, sondern sie in christlichen Streite zu befeigen.“

Singe ließ den Kopf hängen, an Stelle der erwarteten Belohnung fand er nur den erneuten Mißmut seines Herrn.

„Die Gefangenen sollen scharf bewacht werden, jeder Wächter bürgt mir mit dem eigenen Kopfe für sie. Einstecken mag ich sie nicht sehen. Singa Du wachst, was Deine Aufgabe ist und was Du mir bei Deinem Leben schuldest. Mir scheint, meine Langmut mit Dir hat lange genug gedauert, schaffe mir Ophelia! eher mag ich Dich nicht sehen!“ schrie Aena, während es in den die angeschwollenen Adern seiner Stirn, wie eine zur Entzündung geladene Gewitterwolke lagerte.

Der Rajah ließ den Kopf vor Schrecken erschütterten Diener stehen und begab sich alsdann nach einem kleinen Imbiß wieder in das Lager der Aufständischen, um hier zusammen mit den dort weilenden Kastris die weiteren Schritte zu beraten, welche die geschaffene Lage erforderte. Man mußte sich auf einen erbitterten Kampf mit den jetzt allarmierten englischen Truppen in der nächsten Zukunft gefaßt machen. Den Engländern brannte die angetane Schmach auf der Seele und sie würden das Letzte wagen, um auch ihrerseits Ehre für die Greuel zu erlangen.

Singe, welcher geglaubt hatte, ein großes Werk vollbracht zu haben, war voller Enttäuschung, er wachte genau, daß trotz allem reiblichen Bemühen, die Pläne seines Herrn zu fördern, seine Wünsche in Erfüllung zu bringen, bald der Zeitpunkt der Rache Aena Sahib's auch für ihn gekommen sei, wenn es ihm nicht gelänge, die so heißersehnte

Ophelia, welche das ganze Denken des Rajah erfüllte, in die Gewalt seines Herrn zu bringen. Hier war allerdings guter Rat mehr als teuer. Nach jeder Berechnung mußte sich das Mädchen mit seiner Begleitung in sicherem englischen Schutz im großen Truppenlager zu Lucknow befinden. Dort einzubringen, schien ein Werk der Unmöglichkeit, wie sehr er auch sein Herz mit den verwegenen Plänen marterte. Ohne ein bestimmtes Ziel zu haben, durchstreifte er unruhig, bald hier, bald dorthin sich wendend, die Wälder in der Nähe des Schlosses von Bishoor. Bald stiegen neue verwegene Pläne in ihm auf, um sie alsbald wieder als unausführbar zu verwerfen.

Während er so in Sorgen eingehüllter wurde, er zu seiner großen Ueberraschung von einer ihm bekannt klingenden Frauenstimme angerufen. Er blickte nach der Richtung des Rufes und sah sein altes Mütterlein in einiger Entfernung vor sich. Jubelnd vor Freude stürzte er in ihre Arme und herzte und küßte sie immer wieder. In der graulichen slavischen Schule Aena Sahib's waren Singa wenig edle Gefühle im Herzen geblieben, aber der Mord der Mutterliebe war nicht verklungen und so er auch sein mochte, zu ihr gingen immer seine Gedanken, und was er irgend an Schätzen erlangte, das sandte er gewissenhaft ihr zu. Für sich kannte er keinen Lebensbedarf.

Die alte Raja, so war der Name des alten Weibchens, weinte vor seliger Freude, da sie ihren Sohn nach langer Trennung wieder in ihren Armen hielt. Das scharfe Mutterauge hatte bald die Falten der Sorge in der Stirne ihres Lieblings entdeckt, und indem sie sanft die Rechte unter sein Kinn legte und ihm in die Augen sah, sagte sie:

„Singe, mein Sohn, Dein sonst so helles Auge ist nicht klar, auf Deiner sonnigen Stirne ruhen düstere Wolken, was quält Dein gutes Herz, mein Liebling, komm, vertraue es mir an. Das Mutterherz hat noch stets einen Rat gewußt.“

(Fortsetzung folgt.)

wirt und andere Leute herbei, die den Rutscher aus seiner gefährlichen Lage befreiten. Hierauf eilten die Leute bewaffnet dem Pfarrrer zu Hilfe. Als sie jedoch an die Stelle gelangten, wo der Pfarrrer vom Wagen abgesprungen war, fanden sie nur mehr einige Fegen seiner Kleider, seine Brille und die Stiefel. Der Pfarrrer war von den Wölfen vollständig aufgefressen worden. Der Pfarrrer war Vater von acht Kindern.

* Hundert Jahre deutscher Männergesang. Im vergangenen Monat konnten die unglücklichen, über die ganze Welt verbreiteten deutschen Männergesangsvereine und Liedertafeln die Hundertjahrfeier eines Ereignisses begehen, das den ersten Anstoß zu dem Wüthen und Gedenken des deutschen Männergesanges gegeben hat. Am 28. Dezember 1808 erklang zum ersten Male ein vierstimmiger deutscher Männerchor, gefunden von Mitgliedern der Berliner Singakademie, deren Gründung 17 Jahre zuvor ihrerseits die erste Anregung zur Pflege des gesungenen Chorgesanges durch nichtberufsmäßige Sänger gegeben hatte. Friedrich III. soll, wie erzählt wird, die Idee des deutschen Männergesanges zuerst angeregt haben. Er hatte während seines Aufenthaltes in Österreich eines Tages russische Sänger ein Quartett singen hören, und die in Deutschland bis dahin unbekannte Kunstgattung des mehrstimmigen Männergesanges hatte ihm so gut gefallen, daß er den Wunsch äußerte, es möge ein ähnlicher Versuch mit deutschen Sängern gemacht werden. Es sei übrigens nebenbei daran erinnert, daß vier-

stimmige Männerchöre in Opern vielfach vorkamen, wie die herrlichen Bräutigamschöre, die Mozart für die Zauberflöte komponiert hat. Der damalige Direktor der Berliner Singakademie, Karl Friedrich Zelter, war es, der die Idee Friedrich Wilhelm III. als erster verwirklichte. Als seine Feiern veranlaßte, komponierte Zelter zu diesem Zweck ein paar einfache Lieder für Männerquartett und ließ sie beim Festessen vortragen. Die neue Art des Chorgesanges lagte den Teilnehmern dermaßen zu, daß sie einige Wochen später den Beschluß faßten, einen Männergesangsverein zu gründen, die Zelterische Liedertafel. An Goethe schrieb Zelter: „Wir singen jetzt zu 24 Herren Lieder für Männerstimmen.“ Da es keine Literatur für diese neue Art des Gesanges gab, so mußte Zelter selbst komponieren. Zu den Mitgliedern der Liedertafel gehörte auch der Militärarzt Paul Flemming, der die Notazische Ode unter dem Titel für die Liedertafel komponierte. Die Zelterische Liedertafel, die am 28. Dezember ihren 100. Geburtstag feierte, fand schnell Nachahmung. Sie ist somit die Vorläuferin der Männergesangsvereine geworden, die sich über die ganze Welt, namentlich wo Deutsche wohnen, verbreitet haben.

Erdr- und Seebeben auf Sicilien.

In einem neuerlichen Spezialbericht aus Neapel vom 30. Dezember heißt es: Die Tatsache, daß man sterbende Menschen von Messina nach Neapel brachte, zeigt, wie groß das

Unglück gewesen sein muß. Die Verletzten, die der Dampfer „Colombo“ brachte, waren zum Teil verbunden, zum Teil aber wegen Mangels an Ärzten ohne ärztliche Behandlung geblieben. Der Dampfer kam bei Nacht in Neapel an und die Stimmung bei Eintreffen des Schiffes wurde noch eine gedrücktere durch das ängstliche Rufen und Suchen einiger Schiffsanwärter, die unter den Schiffsinassen Familienmitglieder zu finden hofften. Es war ganz unmöglich, über das Geschick einzelner Personen Auskunft zu erhalten. Als in der Dunkelheit vom Lande aus wieder ein Name in fragender Weise gerufen wurde, kam die Antwort: „Ich bin hier!“ Es drückte sich jedoch in Frage und Antwort keine Freude aus. Das Erlebnis war zu grauig gewesen, um eine Freude über eine Rettung zum Ausdruck kommen zu lassen. Man gestattete nur wenigen Personen, an Bord zu kommen. Die Verletzten lagen in einzelnen Gruppen und machten den Eindruck vollständig gebrochener Leute. Kein Mensch sprach. Die Leute schienen von ihrer Umgebung keinerlei Notiz zu nehmen. Der Korrespondent sah einen alten Mann, der ein mit Blut bedecktes Kind auf dem Arme trug. „Ist das Ihr Kind?“ fragte er. Die Antwort lautete: „Nein!“ Ich fand die Kleinen gefesselt auf dem Pflaster liegen und blieb den halben Tag bei ihr. Es fragte keiner nach ihr und ich konnte sie nicht im Stiche lassen. Selbst habe ich sie getragen. Nach diesen Worten verlangte der Alte in höheres Schweben und schien keine Umgehung vollständig vergessen zu haben. Ein junges Mädchen, eine Bartelstänkerin, die mit

zerfetzten Kleidern gerettet worden war, trug einen Kanarienvogel in seiner Hand mit sich. Es war das einzige, was sie gerettet hatte. Der Vogel zwitscherte lustig; er schien das einzige Wesen an Bord des Schiffes zu sein, das nicht unter dem Banne des Entsetzens stand.

* Erfrorene Kinder. Der Kapitän des russischen Kreuzers „Admiral Malarow“, berichtete, daß die Mannschaft seines Schiffes laufend Menschen gerettet habe. Von allen Seiten ertönten herzzerreißende Schreie aus den Trümmern. Die Russen schlugen in den Trümmern ein Lager auf. An der ganzen Küste, die von der See mit tiefem Schlamm bedeckt wurde, ihren Tausende von Männern, Frauen und Kindern, halbnaht umher. Viele kleine Kinder sind ertrunken. Die Retter beobachteten viele Fälle von Wahnsinn. Der russische Kapitän erklärt, es seien 25 000 Mann nötig, um die noch Lebenden aus den Trümmern zu holen und die Leichen zu bergen. Im Nord des Admirals Malarow starben während der Fahrt nach Neapel zehn der Flüchtlinge. Die Russen fanden die Geliebten der Waise von Sizilien, die zwanzig Millionen Lire enthielten.

Bei Magenkranken mit Appetitlosigkeit bildet „Rufete“, entweder in Milch oder in Fleischsuppe gekocht, oft das einzige Nahrungsmittel, welches die Kranken ohne Widerwillen nehmen und leicht verdauen

Sie brauchen nur 10 Pfg.,

um einen Versuch zu machen mit Kathreinners Malzkaffee, dem besten und wohl-schmeckendsten Familiengetränk für Gesunde und Kranke, Erwachsene u. Kinder.

Nur echt in geschlossenen Paketen (ganzen, halben und viertel) mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreinners Malzkaffee-Fabriken.

Holzverkauf zu Büderich.

Am Freitag, den 8. Januar 1909,
nachmittags 4 Uhr,
läßt die Gräf. Sodenbroch'sche Verwaltung bei
Wwe. Gottfr. Neuhausen
20 Hrn. Eichen-schlagholz, steh. im Rötchen,
auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entdecken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont, überzeugen Sie sich gleichfalls!

Ausgabe Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Akergutchen

im Kreis Neuß, 5 Morgen groß, bestehend in Haus, Stallung, Scheune, Hofraum, großem Gemüse- und Obstkarten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Eine 15 Morgen Pachtland können mit übernommen werden. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Ein 3 Familien- und ein kleines Arbeiter-Wohnhaus mit wenig Anzucht zu verkaufen. Offerten unter 2 & 6 postlagernd Neuß.

Einfamilienhaus u. günst. Bedingung zu kaufen gesucht. Gewisse Offerten unter 3 322 an die Expedition dieser Ztg.

Wohnung

auf dem Lande, 5 Räume nebst 3 Manierzimmern, 1. April ganz oder geteilt an ruhige Leute zu vermieten. Die Wohnung liegt in nächster Nähe vom Bahnhof. Wo, sagt die Exped.

4 Zimmer und 2 Mansarden

auf der 1. Etage, an der Hauptstraße, per 1. Januar zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Abgeschlossene 1. und 2. Etage Nordstadt-Allee Nr. 18, je 5 Zimmer und 1 Mansarde, zum 1. April oder früher zu vermieten.

Don wem, sagt die Expedition.

Werkstätte mit Einfahrt mit oder ohne Wohnung zum 1. April gesucht.

Off. u. 3 320 an die Exped.

Suche für meine Tochter zum 15. Januar einfach möbl.

Zimmer

mit Pension und Familienaufsatz.

Offerten an Frau Käthe Tschornen, Elter d. Düsseldorf, Kaiser-Wilhelmsplatz 3, 1. Etg.

Junger Mann sucht in gutem bürgerl. Hause ein möbl. Zimmer ohne Pension.

Offerten unter 3 319 an die Exped. d. Ztg.

Ein Schreiner-Geselle und Lehrling gesucht.

Gruben, Garff.

Zünftiger

Reparaturschlosser der auch die Drehbank versteht, sofort gesucht.

Neußer Glasbläse.

Nächster, zuverlässiger Geschäftskutscher für dauernde Stellung gesucht. Off. mit Zeugnisabschrift, unter 3 503 an die Expedition.

Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft

Neuss A.-G.

Aktien-Kapital 80 000 000 Mark
Reserven 16 000 000 Mark

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere.
Scheck-Verkehr franko Provision.
Annahme von Depositen-Geldern.

Vermietung von Safes (Tresorfächern) in neuerbauter feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Gold- und Silbersachen, u. a. Wertstücken aller Art.

Bei Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Engbrüstigkeit, Hautausschlag, Hals-, Lungen-Krankheiten, Stick- und Keuchhusten, Rheuma, Gicht, zur Kräftigung blut- armer, schwächlicher Kinder empfehle eine Kur mit

Lahusen's Lebertran „JOELLA“

Für Kinder und Erwachsene der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.

Beste Zeit für eine Kur August bis Mai. Man kaufe nur Originalpackung, Preis Mk. 2.30 u. 4.60, mit dem patentierten Schutznamen „JOELLA“. Alles andere weist man als nicht echt zurück. Alleiniger Fabrikant Apotheker LAHUSEN in BREMEN. Frisch zu haben in allen Apotheken von Neuss, Herdt, Gleich, Grevenbroich, Garzweiler, Bedburg.

Wer Stellung sucht, verlange von Karte die „Allgemeine Anzeigenliste“, Berlin 203, Bülowstraße.

Adth. kath. Frl., 29 J. alt, etw. Verm., möchte m. e. kath. Herrn i. d. El., i. H. v. 30-45 J., gleichzeit. bekannt werden.

Off. u. 3 318 an die Exped.

Wybert-Tabletten (Name geschützt) schützen SÄNGER, REDNER, RAUCHER vor HEISERKEIT, HUSTEN, KATARRH

In Apotheken u. Drogerien à M. 1.- D. H. D. P. Geiger & Ludwig & Co.

Depots: Central- und Schwanen-Drogerie.

3-4 Mark täglich kann man zu Hause mit Striden für uns und Private auf unserer erstklassigen Stridmaschine verdienen, die wir mit 50 Mk. Anzahlung und bequemer Teilzahlung liefern, unter Garantie dauernder Arbeit beim Striden für uns. Unkosten gratis.

Streng reelles Unternehmen. Stridmaschinen-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Köln. Vertreten durch Herrn. Berg, Gladbach, Wäldchen 119.

Dalli- Seifenpulver

das Allerbeste für Wäsche u. Hausputz!

Ein tüchtiger, zuverlässiger Schmiedegeselle wird für dauernd und ein Lehrling gesucht von

Witte Ruppberg, Landw. nach. Bauhilfsat., Kleinenbroich.

Ein gutes älteres Pferd zu verkaufen. Spekt Nr. 17.

Für Gut, Nähe Köln gelegen, an der Eisenbahn Köln-Grevenbroich, tüchtiger, zuverlässiger

Meisterknecht gesucht. Lohn 800 Mark. Offerten unter 3 999 an die Expedition d. Ztg.

Düsseldorfer Bruchheilanstalt (f. Unterleibs-, Wasser-, Krampfaderbrüche; ohne Operation; Prop. frei) Habe meine Sprechst. ab 1. Jan. verlegt nach Düst. 93 vis à vis Kaiser-Wilhelmsstr. Sprechzeit 11-14-5; nur Wochentags. Dr. Meißner, Düsseldorf.

Empfehlen bei Anschaffung einer Mangel oder eines Tisches dt Patent-Mangel-Metamorph Tisch mit eingebauter Wäschemangel Alleinige Verkäufer für die Kreise Neuß und Grevenbroich J. & S. Conrad, Neuß, Wäldchenstr. 50. (Praktisches Möbel für jeden Haushalt.)

Pianos Harmoniums, nur beste Fabrikate, zu billigen Preisen. Teilzahl. von 15 Mk. monatlich an. Bei Barz. höchster Rabatt. Auf Wunsch Probierel. BECKERSHOFF Düsseldorf 14, - Tonhallenstrasse 7. - TELEFON 1844. Stimmen, Reparaturen.

Wer sich oder seine Kinder von Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Halsentzündung, Krampf- und Keuchhusten befreien will, lasse die folgenden 3 Proben u. empfehle ihnen

Kaiser's Brust-Caramellen (fein schmelzendes Malz-Extrakt) 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber. Patel 26 Pfg. - Dose 60 Pfg. Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 90 Pfg. Zu haben bei: J. A. Verhagen, Centre-Drug, in Neuß, Wäldchenstr. 85. Hans Krings, Drug in Köln, Grottestr. 16. Ferd. Haeffler, in Neuß, Friedr. Str. 17. Jos. Reig, Neuß, Jean-Gilts-Str. 23. Joh. Müller, Garzweiler, Ahdorf, Hellen, Gombit, Süßkrath, Wiltz, Schmar, in Neuß. Wwe. Beermann, in Gletth.

PATENT-KÖCHLING Krefeld, Ostwall 95, Ecke Dreikönigenstr. Auskunft, Broschüre kostenfrei.

Junge Leute bis zu 40 Jahren, erhalten nach 4 monatlicher Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer Beamtenstellen auf Gütern, Rittergütern und Domänen nachgewiesen. Für Verwalter- und Inspektorenstellen wird landwirtschaftliche Praxis verlangt, dagegen eignen sich für die landwirtschaftliche Rechnungsführer, Buchhalter, Rentmeister Personen mit guter Handschrift, Buchstabe etc. Erforderlich sind für Schulgeld, Lehrmittel, Kost u. Logis etc. 200 Mark. Gewunde ausschießen. Carlsruhe, Wäldchenstr. 107/108 ab. 100 Schüler. Pension 1 Internat. Prospekt geg. 20 Pfg. i. Marken. Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.

Treu bleibt ein jeder Käufer bei echten Siedepfeifen-Flammröhren v. Bergmann & Co., Wäldchen, denn diese erzeugen ein reines, weiches, weißes, weiches Licht. Können Zeit. à 50 Pfg. bei W. Becker, J. Verhagen, Gebr. Müller, Gomb. Jung, Gebr. Papp, Haus Krings.

50-60 Morgen Strauchbohnen zu kontrah. gesucht. Off. u. 3 997 an die Exped.

Frische Rabenschokolade hat abgegeben Wiltz, Schmar, in Neuß. Wwe. Beermann, in Gletth.

100 Zentner Futtermöhren hat abgegeben Jos. Griss, Büttelstein 60. Ein schwerer Wäldchen, für Fuhrwerk geeignet, zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Martinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengefaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergefaltete Reflektierzeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncenaufnahme durch alle befähigten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 5.

Redaktion: J. J. Grunau.

Donstag, 5. Januar 1909. (Eduard, Telephon.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

36. Jahrgang.

Zur politischen Lage

führte Herr Reichstagsabgeordneter Geheimrat Dr. v. Bethhoff auf dem Centrumparteitag zu Rom in der Reichshalle im wesentlichen folgenden aus:

Das Jahr 1908, das vor wenigen Tagen Abschied genommen hat, kann nicht zu den glücklichen gerechnet werden. Es hat wenig Gutes, aber viel Unerfreuliches gebracht: Wirtschaftlichen Niedergang, Unruhen und Revolutionen, Siegeszug des Kulturkampfes in Frankreich, Kriegsgeschichten, Massenmorde im Bergbau und zum Schluss die entsetzliche Katastrophe in Südrussland. Soviel Unglücks ist selten in einem Jahre zusammengekommen. Gehe wir, das das neue Jahr besser werde. Auch unter dem politischen Gesichtspunkte betrachtet, war das vergangene Jahr wenig erfreulich. Betrachtet man zunächst die auswärtige Lage Deutschlands, so müssen wir leider bekenne, daß sie keineswegs besonders glänzend ist, daß sie weit verschieden ist von der Lage, wie sie zur Zeit des alten Kaisers Wilhelm und Bismarcks bestand, wo Deutschland unbestritten die Vormacht in Europa war, wie das so ganz besonders bei den glänzenden Kaiserjahren 1884, dem berühmten Manöver in Spornburg 1884, dem mehrere fremde Könige beizuwohnten, der Welt vor Augen geführt wurde. Damals geschah allerdings nichts Weltwichtiges in der Welt, ohne daß Deutschland zuvor befragt worden wäre. Deutschland war damals gesichert durch die feste Triplice mit Österreich und Italien. Seitdem hat sich das Verhältnis zu diesen Staaten wesentlich geändert. Italien neigt seit mehreren Jahren entschieden zu Frankreich. Im vorigen Jahre glaubte Fürst Bülow, daß die Triplice noch bestehend als eine Extratur bezeugen zu können, die man Italien gestatten dürfe; in diesem Jahre würde er eine derartige Behauptung sicher nicht mehr unternehmen; möchte doch ziemlich feststehen, daß Italien der Dreieinigkeitsbündnis abgetreten sein wird, nicht mehr erneuert werden wird. Ein zweites Bundesgenosse hätte aber für den Kriegfall nicht nur die Unterstützung, sondern auch die, daß wir es an der Seite Frankreichs sehen würden. In Österreich befinden sich die Nationalitäten mit einem kaum zu überbietenden Fanatismus, und es ist schwer zu übersehen, was aus Österreich werden wird, wenn der gegenwärtige Kaiser, der bald 80 Jahre vollendet hat, die Augen schließen sollte. Ob es seinem Nachfolger gelingen wird, die zentrifugalen Kräfte zusammenzuhalten, muß bezweifelt werden. Besonders gefährlich für uns ist das zu Russland hinneigende slavische Element der österreichischen Monarchie, das durch die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts eine große Stärkung erfahren hat. In Böhmen z. B. sind drei Fünftel der Bevölkerung Tschechen und zwei Fünftel Deutsche, die indes wesentlich die Bildung repräsentieren und im Besitz von drei Fünftel des Landes sind. Nach dem alten Wahlrecht hatten die gebildeten und mehr bestehenden Deutschen die Mehrheit, während die jetzt bei den Tschechen ist. Weidlich liegt es bei den andern slavischen Völkern Österreichs. Das Fazit ist also: Von unseren beiden Bundesgenossen ist der eine außerst unsicher, der andere sehr geschwächt, auf beide ist kein Verlaß, sodaß wir in der Notlage wesentlich auf unsere eigene Kraft angewiesen sein werden. Auch unsere stille Bundesgenossin namentlich für den Fall eines Krieges mit Russland, nämlich die Türkei, ist uns untreu geworden, seitdem in ihr die englischfreundlichen Jungtürken die Herrschaft erlangt haben.

Dat sich so einerseits unser Verhältnis zu den früher verbündeten Staaten verschlechtert, so sehen wir andererseits mächtige Staaten in neue Verbindungen zueinander treten, die ihre Spitze mehr oder weniger gegen uns gerichtet haben. Zu dem seit lange bestehenden Bündnis zwischen Frankreich und Russland, das trotz aller gegenteiligen Prophezeiungen, die darauf basierten, daß ein autokratisch regiertes Reich wie Russland nicht mit einer Republik zusammengehen könne, sich bis auf den heutigen Tag behauptet hat, ist als Dritter im Bunde — wenn auch nicht völlig formell — England hinzugegetreten. Während die alte Triple-Allianz immer mehr auseinandergeht, schließt sich die neue immer fester. Das im gegebenen Augenblicke auch Italien zu diesem neuen Dreieck abzuwenden kann, ist schon angebahnt worden. Schon jetzt sind Anzeichen vorhanden, daß die slavischen Völkern und auch die Tschechen mehr oder weniger Dreieck auch Dänemark, dessen Herrscherfamilie mit denjenigen von Russland und England verwandt ist, die Zahl unserer Feinde vermehren würde, ist mit Sicherheit anzunehmen. Was nun die Frage anlangt, ob es wirklich zu einem Zusammenstoß kommen werde, so kann darüber sicher nichts gesagt werden. Fürst Bülow, der selbsterleuchtet ist, entspreche dem einheitlichen Willen des deutschen Volkes den Frieden zu erhalten, hat

vor einigen Monaten im Reichstage vorstellig gemacht, daß die Gefahr eines nahen Krieges nicht vorliege. Damit hat er freilich nicht gesagt, daß in einer entfernten Zeit der Eintritt eines Krieges sicher sei, hat aber auch nicht den Eintritt eines solchen verneint. Ob es zu einem großen Kriege kommen wird, hängt nicht allein von Entschlüssen der Großmächte und Bankiers, sondern auch von unberechenbaren Zufälligkeiten ab. Würden z. B. die Serben, die augenblicklich mit aller Macht zum Kriege rufen, Österreich den Krieg erklären, dann aber von diesem eine entscheidende Niederlage erleiden, so würde eine bewaffnete Intervention Rußlands von der Regierung wohl kaum hingenommen sein. Daher auch die riesige Langmut und Nachgiebigkeit Österreichs gegenüber Serbien, die sicher nicht geübt würde, wenn Österreich überzeugt sein könnte, es nur mit den übermächtigen Serben und nicht im zweiten Akt auch mit Rußland zu tun zu haben.

Ist so unsere politische Lage nach außen eine sehr prekäre, so folgt daraus zweierlei: 1. daß im Lande alle Zweierlei zwischen den verschiedenen Parteien und Konfessionen zu unterbreiten soll, und daß derjenige als Feindler anzusehen ist, der es bei der schimmigen Welt der Zeit wagen sollte, auf etwas anderes als Verhöhnung der bestehenden Verhältnisse hinzuwirken. Es ist also 2. daß wir so gerüstet sein müssen, daß wir allen Eventualitäten gewachsen sind. Wir müssen hier in zu Wasser, um unsern Handel und unsere Kolonien schützen zu können, und namentlich fast kein zu Lande, wo wir in die Lage kommen können, zu gleicher Zeit nach drei Fronten kämpfen zu müssen, das will heißen gegen Frankreich, Rußland und gegen eine in Zukunft geanderte englische, von Dänemark unterstützte Intervention. Zur Kriegführung aber gehören nach dem Aussprüche Montecenis drei Dinge: Geld, Geld und noch dreimal Geld. Daraus folgt, daß die Ordnung unserer Reichsfinanzangelegenheiten geradezu eine Lebensbedingung ist. Während wir in dieser Beziehung unsere Pflicht vernehmen und dem Versande den Eindruck gefallt, als wenn wir finanziell am Ende unserer Kräfte angelangt und ohnmächtig wären, so würden wir ihm dadurch den größten Anreiz geben, die letzten Konsequenzen aus der vorgenommenen Einschränkung zu ziehen und gegen uns feige und vorzugehen. Wer also ein Freund des Friedens ist und die Gefahr eines Krieges menschlichmöglich weit zurückdrücken will, der muß das einsehen, daß dem Reiche die Mittel gewährt werden, die es zu einer solchen Finanzwirtschaft nötig hat. Hiermit haben wir den Boden gewonnen, der betreten werden muß, wenn man die zur Zeit zur Veranlassung stehende Reichsfinanzreform richtig beurteilen will.

Seit der Gründung des Reiches haben sich die Aufgaben desselben immer mehr vermehrt. Infolgedessen sind auch die Ausgaben stetig gewachsen, und da diese nicht aus den laufenden Einnahmen bestritten werden konnten, hat sich eine immer größere Schuldenlast ergeben. Während das Reich nach Mitte der 70er Jahre schuldenfrei war, betragen die Schulden jetzt über 4 Milliarden, also mehr als die französische Kriegsschuldung betragen hat. Die jährliche Verzinsung erfordert 160 Mill. Mark. Solange das Centrum in führender Stellung war, hat es immer verlangt, daß ernstlich an eine Schuldentilgung gegangen würde. In diesem Sinne sind auch mehrere Gesetze erlassen worden (siehe Gesetz). An eine merkwürdige Schuldentilgung konnte aber nicht herangegangen werden, weil die Ausgaben so stiegen, daß die Schulden immer weiter vergrößert werden mußten. In der letzten Zeit sind es namentlich die Kosten des Flottenbaues und des südwestafrikanischen Ausfluges gewesen, die die Schulden haben anwachsen lassen. Wie die Reichsfinanzreform ausfallen wird, ist h. welche neuen Steuern bewilligt werden sollen, das hängt, wenn der Reichstag, der die Majorität im Reichstage hat, zu einer Einigkeit gelangt, lediglich von ihm ab. Eine so ausstehende getonnene Reichsfinanzreform würde gewiß auch dem Reichstag ein Hindernis sein und der Reichsregierung am besten gefallen. Wäre der Reichstag einig, dann bliebe dem Centrum allerdings nichts anderes übrig, als gegen die unbilligen Steuern zu protestieren. Ob aber die Einigkeit des Reichstages bei der Finanzreform zusammenhalten wird, das ist mehr als zweifelhaft. Nach dem Verlaufe, den die Sache bei der ersten Sitzung im Reichstage genommen hat, steht es nicht danach aus. Dafür gehen die Interessen der im Reich vereinigten Parteien zu weit auseinander, und die Verhältnisse sind fester als der Wille der Menschen. Während die Konservativen die nötigen Gelder am liebsten nur durch eine Besteuerung des Wines, Tabaks, Weines und durch andere indirekte Steuern herbeschaffen wollen, möchten die Liberalen eine Reichsvermögenssteuer in den Vordergrund gestellt sehen. Daß es bei diesem Widerpruch der grundsätzlichen Auffassung zur Eröffnung Einigkeit kommen werde, ist deshalb zur Zeit wenig wahrscheinlich. Es wird also voraussichtlich das Centrum in die Lage kommen, in der einen oder anderen Frage den Ausschlag zu geben. Der Standpunkt, den es den Steuerforderungen gegenüber einnimmt, ist kurz gefaßt

der, daß es 1.) allen Erstes die Bedürfnisfrage prüfen und nicht mehr Steuern bewilligen wird, als unerlässlich sind; für notwendig erkennt es aber die Steuern nur soweit an, als sie nicht durch ein entsprechendes Sparen unnötig gemacht werden können. Soweit dann aber die Bewilligung neuer Steuern als unabweisbar erkannt worden ist, sollen 2.) nur solche Steuern bewilligt werden, die diejenigen Schulden treffen, die sie auch tragen können. Die Ausgabe, vor welcher die Steuerfrage zu beraten hat, ist in der Tat sehr groß. Es gehen täglich von Interessenten so viele Petitionen ein, daß schon deren Studium Stunden in Anspruch nimmt. Es regnen sich die Drucker, die Sigarenfabrikanten, die Inhaber elektrischer Werke und suchen alle darzulegen, daß gerade die Steuer, von der sie betroffen werden sollen, dem Volkswohl verhängnisvoll werden würden. In diesen Tagen habe ich einer Konferenz von Bräuern beigewohnt, in der diese in überzeugender Weise darlegten, daß das Braugewerbe die ihm angekommene neue Belastung von 100 Mill. M. nicht tragen könne, vielmehr darunter zusammenbrechen müsse. Ähnlich überzeugend sprechen die anderen Interessenten, und doch werden die Steuern in der von der Kommission anerkannten Höhe von 300 Mill. M. aufgebracht werden müssen. Wie bemerkt, reden die Freikämmerer und National-Liberalen einer allgemeinen Reichsvermögenssteuer das Wort. Diese Steuer, auf die sich die verbündeten Regierungen aber nicht einlassen wollen, würde insofern die unrichtigste sein. Indem diese Steuer nur auf den Umfang des Vermögens, aber nicht auf dessen Ertrag Rücksicht nimmt, also nicht unterschiedet, ob aus dem Vermögen nur eine kleine Verzinsung herauszuarbeiten ist, oder ob das Vermögen ein paarmal im Jahre umgeschlagen wird und eine große Verzinsung abwirft, würde sie namentlich für die Landwirtschaft in höchstem Maße drückend sein. Aus diesem Grunde wird eine Partei, die das Wohl der Landwirtschaft will, einer solchen Steuer nie zustimmen können.

Die anwesenden Herren werden sich am meisten für die Interessen, etwas Näheres über das voraussichtliche Schicksal der Reichs-Nachlasssteuer zu erfahren. Ich kann nur sagen, daß der größte Teil unserer Fraktion diese Steuer verwirft und daß auch der größte Teil der konservativen Partei auf diesem Standpunkte steht. Auch unter den Liberalen finden sich Gegner dieser Steuer. Es ist deshalb zu erwarten, daß sie nicht bewilligt werden wird. Man hat mit dieser Steuer viel und zwar in für mich wenig wohlwollender Weise meinen Namen in Verbindung gebracht, indes mit Unrecht. Richtig ist, daß ich vor zwei Jahren einmal eine Nachlasssteuer angeregt habe. Diese Steuer hat aber mit der jetzigen Steuer nur die Grundzüge, nicht aber die Ausgestaltung und erst recht nicht die Ziffern, die Sache, gemein. Zunächst sei hervorgehoben, daß ich die Abtragung nicht gegeben habe, weil mir die Kinder und Ehegatten nicht genügend besteuert zu sein schienen, sondern um dieselben vor der weit häufigeren Erbschaftsteuer zu bewahren, von der ich glaubte annehmen zu müssen, daß sie über kurz oder lang zu Lasten der Kinder und Ehegatten kommen würde. Dies habe ich damals geschlossen, daß in sämtlichen neueren Erbschafts-Steuergeetzen des Auslandes die Kinder und Ehegatten zu dieser Steuer herangezogen werden und daß auf demselben Standpunkte auch schon inländische Gesetzgebungen stehen. Die Höhe meiner Nachlasssteuer waren so niedrig gehalten, daß sie nur wegen der großen Masse von Erbschaften für das Reich von Wert sein konnte, daß sie aber unendlich zu einer Bedrückung des von ihr Betroffenen führen konnte. Die Steuer sollte bei einem Nettobetrag von 10 000 M. 1 vom Tausend gleich 10 M. betragen, bei einem solchen von 20 000 M. 2 vom Tausend gleich 40 M. und erst bei einem reinen Nachschuß von 1 Million sollte sie 2 Prozent betragen. Außerdem sollte der Wert der Nachlassgrundstücke nicht berechnet werden unter Zugrundelegung des Verkaufswertes, sondern des Ertragswertes, der bei richtiger Rechnung sich ungefähr halb so hoch als jener stellt. Das bedeutet also, daß bei einem reinen Nachschuß von 20 000 M. 10 M. Nachlasssteuer erfallen sollten. Nun frage ich, ob das eine Belastung ist, die die Landwirtschaft nicht sollte ertragen können. Außerdem sollte die Steuerbehörde niemals das Recht haben, zur Feststellung des Nachschusses eine Untersuchung vorzunehmen oder eine Deklaration zu verlangen; es sollten vielmehr die Erben, wenn sie das wollten, berechtigt sein, ohne weiteres die letzte Veranlagung des Verstorbenen zur Erbschaftsteuer zur Verrechnung des Nachschusses zugrunde zu legen. Die Steuer sollte ferner, auch wenn mehrere Erbteile nacheinander eintreten sollten, in 15 Jahren nur einmal erhoben werden dürfen. Endlich sollten die Steuern für, wenn die Erben es so wollten, in 15 Jahresraten zerlegen. Das waren im wesentlichen die Grundzüge der Steuer, wie ich sie mir damals gedacht hatte. Arbeiten die Söhne und Töchter mit auf dem Gute, so können sie sich einen Lohn abgeben, der später beim Tode

der Eltern von dem zu veräußernden Nachschuß abgezogen wird. Ich kann nicht einsehen und nicht zugeben, daß diese Steuer geeignet gewesen wäre, den Familienfunds und die Freude des Einzelnen an der Arbeit zu beeinträchtigen. Namentlich kann nicht zugegeben werden, daß eine solche Steuer für den mittleren Bauernstand, mit dem wir es doch hier zu tun haben, von irgendwie nennenswerter Belastung gewesen wäre. Im es nochmals zu wiederholen: Auch diese milde Steuer wollte ich nicht, um Kinder und Ehegatten zu belasten, sondern um der ernstlich drohenden Gefahr einer weit schwereren Belastung einen Riegel vorzuschieben. Können die Kinder und Ehegatten in das Erbschaftssteuergezet, wie das von einigen Freikämmerern betrieben wird, so würden im günstigsten Falle die Kinder 1 bis 2% und die Ehegatten 2 bis 5 Prozent zu zahlen haben, wobei dann nur Erbschaften bis zu 500 M. freibleiben. Die jetzt geplante Nachlasssteuer enthält die von mir vorgeschlagenen Erleichterungen nicht und viel schwerere Steuerzüge, weshalb man sich für sie auf mich nicht berufen kann. Mir wäre das Lieble, wenn meine Befürchtung unbegründet wäre, wenn Kinder und Ehegatten aus der Erbschaftsteuer herausdies und wenn man auch an der Nachlasssteuer ganz vorbeikommen könnte. Bestimmtes darüber, wie die Steuerprojekte in der Kommission umgesehen werden, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. Ich kann nur die Versicherung wiederholen, daß die vom Centrum in die Kommission entlassenen Mitglieder das Wohl der Landwirtschaft und des Mittelstandes, sowie des kleinen Mannes stets im Auge behalten werden.

Frage wir nun, was der Reichstag in der Zeit seines Bestehens dem deutschen Volke Gutes gebracht hat, so kann darauf nur eine sehr dünne Antwort gegeben werden. Das Wesentliche sind zwei größere Gesetze: das Vereinsgesetz und das Vörlagegesetz.

Bezüglich des Vereinsgesetzes ist zuzugeben, daß es für manche zum Reiche gehörigen Staaten anerkennenswerte Verbesserungen bringt; indem dasselbe aber den Sprachenparagraphen gebracht hat, der einer großen Anzahl deutscher Bürger den Gebrauch der Muttersprache in den öffentlichen Versammlungen verbietet, ist es für die Centrumpartei, die neben der Wahrheit und Gerechtigkeit die Freiheit auf ihr Banner geschrieben hat, unannehmbar geworden. Das Gesetz hat auch bereits zu Härten geführt, die gewiß nicht von allen Abgeordneten, die dafür gestimmt haben, vorausgesehen worden sind. Wie gegen das Vereinsgesetz so hat das Centrum auch gegen das Vörlagegesetz geglaubt stimmen zu müssen, und zwar deshalb, weil in demselben die einem ungelunden Vörlagegesetz gezogenen gesetzlichen Schranken nicht unerheblich abgeschwächt worden sind.

Wenn der Reichstag am 12. ds. Mts. wieder zusammentritt, wird er sich vor große Aufgaben gestellt sehen. Ihre Signatur wird die ganze Session erhalten durch die Steuergezegebung. Einen großen Raum werden auch die Verhandlungen über den Etat ausfüllen, wobei namentlich zu unteruchen sein wird, inwiefern die auch von den Regierungen betonte Sparmaßnahme in den einzelnen Ministerien durchgeführt werden können. Daneben sind noch eine Reihe anderer wichtiger Gesetze zu erledigen: Reform der Civilprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes, bezüglich der die Ansichten weit auseinandergehen, das Automobilgesetz, das Seuchengesetz und viele andere.

Zum Schluss ein Wort über die Stellung des Centrums im Reichstage. Während es bis zum 13. Dezember 1906 eine führende Stellung einnahm und deshalb auch die Hauptverantwortung zu tragen hatte, ist das Centrum seitdem infolge der Vörlagebildung ausgeschaltet. Ich kann nur sagen, daß sich das Centrum in der ihm angewiesenen Stellung wohl befindet. Ich bin überzeugt, daß andere Parteien, die früher lediglich Opposition trieben, wenn sie jetzt berufen sind, Positives zu schaffen, auch von ihrem Standpunkte aus zu einer gerechten Würdigung dessen kommen werden, was das Centrum in früheren Jahren geleistet hat. Das Centrum aber wird sich seinerseits nicht in den Schmolzwinkel stellen, es wird sich allerdings auch nicht vorzudrängen, aber im vollen Bewußtsein seiner politischen Pflicht redlich daran mitarbeiten, daß die Gesetzesvorlagen möglichst eine seinen Grundzügen entsprechende Gestaltung finden, sowie das das innere Wohl und die äußere Sicherheit des deutschen Volkes nach Möglichkeit gestärkt werde. Ohne Rücksicht auf die gegen es gerichteten offenen und geheimen Anfeindungen wird es fortfahren, mutig einzutreten für Wahrheit, Freiheit und Recht. Und ich hoffe es noch zu erleben, daß die Wichtigkeit seiner Fortbestandes als der einzigen wahren Volkspartei auch von den Gegnern anerkannt werden wird. Ein solcher Erfolg aber bleibt nur zu erhoffen, wenn die Abgeordneten des Centrums von dem vollen Vertrauen der hinter ihnen stehenden großen Massen getragen und über die Wünsche des Volkes immer in geeigneter Weise unterrichtet werden. Am guten Willen der Abgeordneten wird es niemals fehlen. (Lebhafter Beifall.)

wurde in der Nähe
dieser u. a. auch
und die Mischkinder
haben.

Der Fahrer der aus-
am ruffischen Neu-
harter in Berlin

ungen.
Die Anstaltung der
dem 8. etm-Gefäß

erzien.
Herrliche Ge-
hellen, von dem ser-
Milovanovich, Ge-
reize provozierende
verlangen, eventuell,
reife übergeben,
die Nebe macht hier
beruht auf einen

arien.
ulgarische Regierung
orden, daß sie zu
it sei. Nächste Woche
flantimopel begeben,
zu.

er verhaftet.
Castros Finanz-
unter der Weichheit
gegen Gomez an-
geber der Konstitu-

präsident Castru
f. Israel orientiert.
nd gefährlich und
ell sich um einen
und Waise aus-
erte nach der Spe-
operiert sei, denn
daß er nicht nach
Berantwortlichkeiten

glück.
b. Wontenz fließ
b. Guido Ego gegen
adelsbruch und stard,
Die Meerenge von

1. a. ein Viertel der
durch die Er-
wahrbar geworden
Wergungsarbeiten
in Trümmern noch
diagnostiziert liegt

aut Brücken.
den Wiederaufbau
Bauunternehmern
lando erzählt rüh-
n, die mit eige-
und Kinder ver-
trau hielt die Kö-
e Patientin. Auf
ein Kind, das
gebrochen sei.
uchgehen eine neu
mit Weinen auf-

unge mit Getrag
umfang fand sich
hof ein. Nathan
vorher mit dem
ore Mischkinder
in linge fanden im
Trümmern Mes-
elsummen aufge-
allein rettete 20
er mittelst, erlitt
Unfalltöchter eine

den Seewarte.
g. 5. Januar.
Januar.
blagen.

4. Januar.
über Rull.
der Rull.
fallen.

ML. - M.
om 5. Jan.
ohne Falsch 65 -
67 -

10000 ML. 113 -
... 111 -
... 5 20
... 2 70
... 13 -

verändert.
u ML. 6,40 - 8,80.
oh (Hagelstreich)

Rheinland-Westfalen.

* Elberfeld, 2. Jan. Zwei schwere Straßenbahnunfälle haben sich infolge des plötzlichen eingetretenen Glatteises gestern morgen hier ereignet. Auf der städtischen Nord-Südbahn kam gegen 10 Uhr morgens auf den glatten Schienen an der Wittenstraße, einer steil bergab gehenden Straße, ein Motorwagen ins Rutschen, sprang, obgleich der Wagenführer mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln versuchte, den Wagen zum Stillstand zu bringen, aus den Schienen und rannte über das Trottoir hinweg gegen einen Zeitungsstand. Dieser wurde vollständig zertrümmert, der Wagen selbst kippte infolge des heftigen Anpralls um, fiel auf die Seite und wurde bis zur Unbrauchbarkeit demoliert. Der Wagenführer trug einen doppelten Schädelbruch davon und starb gestern abend. Ein Polizeiwachtmeister namens Lehmann, der auch auf dem Vorderrad des Wagens stand, erlitt einen Oberschenkelbruch und einen anderen Verfalliger schwere Kopfverletzungen. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht. — Der zweite Unfall ereignete sich ebenfalls gestern morgen auf der Elberfelder-Cronenberg-Verbindungs-Straße bei Dohr. Auch dort entgleiste ein Motorwagen infolge des Glatteises und stürzte einen wohl zwei Stunden hohen Abhang hinab. Der Wagenführer und der Schaffner blieben unverletzt, sie retteten sich durch Springen; dagegen wurde von den fünf Fahrgästen eine Frau aus Cronenberg schwer verletzt. Sie erlitt eine Brustquetschung, aufsteigend auch eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die anderen vier Fahrgäste kamen mit leichten Verletzungen davon.

* Köln-Lindenthal, 4. Jan. Gestern abend gingen in einem Hause auf der Dürenstraße in Lindenthal die Kleider eines etwa 8 Jahre alten Mädchens, welches mit anderen Kindern und den Angehörigen um den brennenden Weihnachtsbaum stand, plötzlich durch eine brennende Kerze Feuer und im Nu stand die Schürze, sowie das Kleidchen des Mädchens in Flammen. Die in dem Zimmer anwesenden Frauen hatten Geistesgegenwart, dem Kinde die brennende Schürze und dessen Kleid vom Leibe zu reißen und die Flammen zu

erlöschten. Das Mädchen kam mit leichten Brandwunden an den Händen davon.

* Bonn, 3. Jan. Eine furchtbare Explosion, deren Heftigkeit über das Stadtgebiet hinaus wahrgenommen worden ist, erfolgte gestern vormittag kurz vor 10 Uhr in den Kanälen der unterirdischen Telefonleitungen auf dem Münsterplatz, dem Martinsplatz und dem Kaiserplatz bis in die Kaiserstraße hinein. Durch die Aufzuckung eines explosiblen Gemisches, das sich wahrscheinlich infolge eines Gasrohrbruchs in der Kaiserstraße in den Kanälen und in den Schächten der Telefonleitungen gebildet hatte, wurde eine Explosion bewirkt, welche die eisernen Verschlußdeckel der Kanalschächte auf dem Münsterplatz, dem Martinsplatz auf dem Kaiserplatz und eingangs der Kaiserstraße sprengte. Auf dem Kaiserplatz flogen Deckelstücke wie Sprenggeschosse in der Luft umher und rissen einen der dort stehenden Bäume in Stücke. Auch wurde dort ein Fußsicher durch ein Stück eines Kanalschachtes an der Brust verletzt. Der 22jährige Schreinerlehrling Dittmer mit seinem Meister Zwazgiewitz befand sich mit einer Starke in dem Augenblick auf dem Verschlußdeckel der Telefonleitung am Münsterplatz, dem Weystraßschen Hause gegenüber, als die Explosion erfolgte. Der Geleite wurde von dem in die Höhe saugenden Deckel mitgerissen und stürzte dann in den Telefonkanal hinein. Er erlitt hierbei bedeutende Kopf- und Beinverletzungen, während sein Meister mit einem leichten Stoß davonkam. Der Geleite wurde in der chirurgischen Klinik untergebracht.

Handels-Beilage.

Wienmärkte.

*) Aufz. 1. Jan. Schweinemarkt im Schlachthof. Auftrieb: 103 Stück. Obenburger Rasse 1. Qualität 70—71 Mt., 2. Qual. 69 Mt. Geschäft still, Markt geräumt.

*) Aufz. 28. Dez. (Schlachthofmarkt.) Vertrieb der Rottweilers-Kommission. Auftrieb: 835 Ochsen, darunter — Weidenochsen 278 Stück, 3. Qualität 70—71 Mt., 2. Qualität 69 Mt., 1. Qualität 68 Mt. Geschäft still, Markt geräumt.

*) Aufz. 28. Dez. (Schlachthofmarkt.) Vertrieb der Rottweilers-Kommission. Auftrieb: 835 Ochsen, darunter — Weidenochsen 278 Stück, 3. Qualität 70—71 Mt., 2. Qualität 69 Mt., 1. Qualität 68 Mt. Geschäft still, Markt geräumt.

Mittw. 54—64, Weidenochsen 60—60; 427 Rüh, darunter — Weidenochsen 60—60, 2. Qualität 69 Mt., 1. Qualität 68 Mt. Geschäft still, Markt geräumt.

Mittw. 54—64, Weidenochsen 60—60; 427 Rüh, darunter — Weidenochsen 60—60, 2. Qualität 69 Mt., 1. Qualität 68 Mt. Geschäft still, Markt geräumt.

61 Schafe. Unverkauft geblieben.

2434 Scheweine, a. Mt. 72—73. b. 68—69, c. 62 bis 65, verkauft geräumt.

Civilstand der Bürgermeisterei Grevenbroich

pro Monat Dezember 1908.

Geburten. 2. Elisabeth, T. v. Hilfsbahndirektor Johann Kahlborn, zu Grevenbroich. — 3. Maria, T. v. Betonarbeiter Wilh. Wäber, zu Neuenhausen. — 20. Adam, S. v. Fabrikarbeiter Hubert Theodor Brenner, zu Neuenhausen. — 22. Margareta Wilhelmine, T. v. Eisenbahner Wilhelm Goller, zu Grevenbroich.

Storbefälle. 3. Rentner Wilh. Müllenbroich, 69 Jahre, zu Grevenbroich. — 5. Gottfried Schube, 15 Tage, zu Grevenbroich. — 6. Johann Anton Schüller, gewerbl., 46 Jahre, zu Essen. — 21. Anna Barbara Brand, 5 Jahre, zu Altrath.

Heiraten. Tagelöhner Johann Matthias Adamowich und Johanna Stump, beide aus Grevenbroich.

Verlobungen. Lehrer Johann W. Schöffel, zu Lüttorf, und Christina Dehmen, zu Barrenstein. — Fabrikarbeiter Peter Pisch und Magdalena Siebt, beide aus Neuenhausen.

„Ein munterer ideler Kerl.“

München, Verfaß. 17 d. H. Refeb. den 19. Jan. 1908.

Mein kleiner Nubi Kerl war von Geburt an so elend und mager, daß ich sehr besorgt um ihn war. Auf Anraten meines Arztes bin ich entschlossen, mich endlich, dem kleinen einmal Scotts Emulsion zu geben und vermute es erst mit einem Probe-Glaschen. Da ich sofort feststellte, daß das Kind das Mittel gern nahm, und es ihm augenscheinlich gut bekam, so setzte ich den Gebrauch eine Zeitlang fort und kann nun heute für die vorzügliche Wirkung nicht genug dankbar sein. Aus dem bloßen, mageren, müden Kindchen ist ein munterer ideler Kerl mit roten Backen geworden, der mit seinen 14 Monaten überall hinkaut und lebhafter und stärker ist, als sein 6 Jahre altes Schwesterchen. Das Aussehen des Kindes ist fortgesetzt sehr gesund, der Appetit ist ausgezeichnet, und die Zähne, auch Stöckzähne, sind ohne Beschwerden gekommen.



(gez.) Betty Hoffmann.

Wenn ein vom Arzt verschriebenes Präparat einen so schönen, durch den Brief der Mutter verbürgten Erfolg zu erzielen vermag, so dürfen selbst die vorsichtigsten Eltern vertrauensvoll zu einem solchen Mittel greifen. Wer also seinen liebsten auch ein munteres, robustes Kindchen werden sehen will, der gebe ihm die schon seit über 30 Jahren so gut bewährte Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen vertraut, und zwar als sole nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verteilten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fische mit dem Dorsch). Scott & Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Belandete: Feinster Weizenbrot-Extrakt 1000, prima Eiergelb 500, unterphosphorige Kalk 43, unterphosphorige Kalk 20, pulv. Traquin 30, feinstes arab. Gummi pulv. 10, destill. Wasser 1200, Alkoh. 110. Hierzu aromatische Emulsion mit Simit, Mandel und Essenzöl 1/2 Kanne.

Da hab ich was Schönes ins neue Jahr geschnappt,

den hartnäckigsten Raucher von der Welt! Trockener Hals, schmerzende Bronchien, Stichen bei jedem Atemzug — dann der Schlimme, der sich gar nicht lösen will. — Aber Mensch, warum quälst du dich denn damit? Verlangen Sie in der nächsten Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung für 85 Pfg. eine Schachtel Sodener Mineral-Pastillen (Nagel'sche) und ich wette, Sie sind alle Beschwerden los, wenn wir uns abends am Stammtisch setzen!

Holzverkauf.

Der Vorstand der Entwässerungs-Genossenschaft des Voeringer Bruches zu Widdeshoven läßt am

Mittwoch, den 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, beim Wirtz Clemens zu Broich

60 Lose Weidenstämme,

stehend im Voeringer Bruch am Bachwege (Weg von Hölverhöfe nach Anstichthofen) öffentlich an den Meistbietenden gegen Bürgschaft versteigern.

Der Bruchhüter Rippbach zu Broich weist auf Verlangen die Stämme an und erteilt nähere Auskunft.

Widdeshoven, den 4. Januar 1909.

Der Vorsitzende der Entwässerungs-Genossenschaft. Dahmen, Ehrenbürgermeister.

Heilige Grabatten Fabrik

sucht per 1. April einen mit

Ein Mädchen

auf Lichtmeh gesucht von

Mädchen

gegen hohen Lohn für Lichtmeh

Braves kath. Mädchen

für Küche- und Hausarbeit

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit gegen hohen

Mädchen

für alle Hausarbeit bei gutem

Frau Protze, S. Dreßen,

Beirat bei Düsseldorf.

Ein Mädchen

von 16—17 Jahren, mit guten

Ein Mädchen

auf Lichtmeh gesucht von

Ein Mädchen

gegen hohen Lohn für Lichtmeh

Braves kath. Mädchen

für Küche- und Hausarbeit

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Medizin. Ungarweine

chem. analysiert, in vorzügl.

Qualität, offeriert zu billigen

Preisen für Kranke und Rekon-

valenzen zur Stärkung.

Johann Kewerth,

Neuf. Josefstr. 88.

Rat und Hilfe

bei Zahlungsschwierigkeiten, sich

Erledigung von Gläubiger-

Arangements, sowie Konten-

verhältnissen, unter strengster

Vertraulichkeit.

Gef. Angeb. unt. Nr. 505

an die Exp. d. Ztg.

Heiratsgesuch!

Ein kathol. Jung. Mann,

30er Jahre, sucht die Bekann-

tschaft einer soliden Landwirts-

schafter, welche Lust und Freude

an der Landwirtschaft hat, zwecks

späterer Heirat. Offerten unter

Nr. 502 an die Exp. d. Z.

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Suche ein Lichtmeh oder so

Ein Mädchen

Düsseldorfer

Stadttheater.

Dienstag, den 5. Januar

Das Rheingold.

Mittwoch, den 6. Januar

nachmittags 2 1/2 Uhr

Notaphonen.

Düsseldorfer

Schauspielhaus.

Dienstag, den 5. Januar

Walter.

Apollotheater

Düsseldorf

Direktion: J. Glöck.

Erstes und vornehmstes

Spezialtheater Deutschlands.

Täglich Auftritte.

allererster Kunstkräfte.

Jeden 1. und 16. neues Programm.

Abende 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Fauna!

Mittwoch, 6. Januar 1909,

abends 6 1/2 Uhr,

im Vereinslokale Rängeb.

mann

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.

2. Antrag des Vorstandes,

3. Geschäftsverteilungsgesetz,

4. Gratiusverteilung.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein

Oberkassel.

Dienstag, den 5. Januar,

abends 9 Uhr,

Unterstützungsfest

durch den Sekretär. Um pünkt-

liches Erscheinen bittet

Der Präses.

Kath. Arbeiter-Verein

Neuf.

Mittwoch, den 6. Januar,

vormittags 11 1/2 Uhr,

Dringende

Vorstandssitzung.

Um pünktliches Erscheinen

bittet dringend

Der Präses.

Neusser Arbeiterwohnungs-Genossenschaft

a. G. m. b. H.

Mittwoch, den 13. Januar cr., abends 8 1/2 Uhr, findet

im Saale der Gesellschaft „Constantia“ hier eine

aufgerord. Generalversammlung

statt mit der Tagesordnung:

Aufnahme von Anleihen.

Neuf., den 5. Januar 1909.

Der Aufsichtsrat:

Johannes Keller, Rechtsanwalt.

Brauerei Marienbilden Jean Urbach.

Dreißigigen, den 6. Januar

Anstich von Doppel-Bier.

Habe mich in Giesenskirchen

als

niedergelassen.

Meine Wohnung befindet sich Hauptstr. 101.

Dr. Giesen.

Einladung

zu der am Sonntag, den 17.

Januar 1909, nachmittags 5 Uhr

im Gasthofe des Herrn Gustav

Verlag zu Gre



Grosser Ausverkauf wegen Umzug nach Niederstrasse 46 zu enorm billigen Preisen.

Geschw. Steinberg Nchf.
Büchel 24.

Geschäftsempfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Neuss und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich das von meinem verstorbenen Gatten geführte

Schuhwarengeschäft

in unveränderter Weise fortführe.

Mass- und Reparaturwerkstätte

unter fachmännischer Leitung meines Sohnes.
Für das uns bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich um ferneres gefl. Wohlwollen.

Clarissenstrasse 9, Frau Jos. Kilzer.

Das Jahrgedächtnis für den verstorbenen Herrn Friedrich Walge findet Sonntag 9 Uhr in der Winterkirche statt, wozu hiermit freundlichst einladet Die Familie.

St. Mathias-Bruderschaft
Donnerstag Morgen 7 1/2 Uhr
Hl. Messe in der Winterkirche für das verlebte Mitglied Ernestine Bexten, wozu freudl. eingeladen wird.

Vereinigung der Prozession
Allerheiligen nach Kevelaer
Donnerstag, den 7. Januar, morgens 1 1/2 Uhr, in der Waisenhauskapelle Hl. Messe für Dof. Kilzer.

Haus
mit 9-7 Räumen im nördlichen Stadtteil zum 1. April zu mieten, oder mit Vorlaufrecht zu übernehmen.
Offerten mit Preisangabe u. 2 323 an die Expedition.

In meinem Hause Gammertorstrasse 16 ist ein

Ladenlokal
geeignet für Lebensmittel, Bäckerei, Friseur etc., mit abgeteilter Parterrehochung von 5 Zimmern, zu Mkt. 50,- monatlich zu vermieten. Gas, Wasser, Kloaken noch herzustellen. Preis 1. Etage mit Parterrehochung, 1. Etage mit Parterrehochung zu vermieten.
Näheres Niederstrasse 62.

Vor Neuss
8 Min. von Stat. Gohlsheim, in ländlicher Gegend eine sep.

Wohnung
Parterre und Etage, 8 bis 12 Räume, mit neuem, Guss-Ofen, für Febr. bis April an kath. Familie dauernd und billigt zu vermieten. Anfr. durch die Expd.

In der Canalstrasse ist per 1. April eine

1. Etage
4 Räume, mit allen Bequemlichkeiten an ruhige Familie zu vermieten.
Offerten unter N 506 an die Expedition dir. 31g

4 durcheinandergehende

Zimmer,
abgeteilt, ev. mit Mansarde zum 1. April zu vermieten.
Näheres Niederstrasse 22.

Kinderloses Ehepaar sucht 2 große oder 3 kleine Zimmer bis 1. Februar.

Off. unt. N 324 an die Exp.

Danksagung.

Für die mir anlässlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten gespendete Teilnahme entbiete ich allen meinen herzlichsten Dank.

Witwe Werner Hansen.

Fertig am Lager auch für starke Damen
Schwarze-Kleider
Schwarze-Blusen
Schwarze-Röcke
Schwarze-Kinderkleider
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
Herflage
Damenmoden
DUSSELDORF
Schadow & Victorstr. Ecke
Grosses Spezialgeschäft

Holz-Verkauf zu Guldhrath.

Am einem noch näher zu bestimmenden Tage lässt Herr Josef Wolf in Neuss

23 Arn. Weidenstämme, auf der im langen Bend gelegenen, früher den Erben Meyer gehörigen Weidenparzellen, die sich für Stellmacher und Schreiner eignen, öffentlich auf Credit verkaufen.

Herr Ferd. Wällesfeld in Guldhrath weist die Bäume auf Verlangen an.
Wevelinghoven. Dumoutin, Notar.

Ladenlokal am Marktplatz in Neuss.

Das von der Stadt erworbene, neben dem städtischen Verwaltungsgelände gelegene Haus Büchel Nr. 4 soll als Ladenlokal umgebaut und zum 1. Mai 1909 auf längere Jahre vermietet werden. Der Laden wird 90 qm groß, die beiden Eile des ersten Stockwerks sind 114 qm groß; zu Engros-Geschäft oder Bureau geeignet. Große Nebenräume vorhanden. Umbau nach Wunsch des Mieters. Auch getrennte Vermietung des Bodens und des ersten Stockwerks möglich. Angebote bis 15. Januar erbeten. Weitere Auskunft und Pläne durch das

Bürgermeisteramt Neuss.

Lasse mich in Neusserwehe Wilhelmstrasse Nr. 23 als

Hebamme
Achtungsvoll
Frau Häuser.

Gross neuer Kleiderst. und gebt. Glasst. spottbillig zu verkaufen. Gvinghoven Nr. 11.

Gr. neuer Kleiderst., g. be. Kommode, runder Tisch, poliert, spottb. zu verk. Oberstr. 118.



Veteranen- und Krieger-Verein Büttgen.

Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet in der Wirtschaft des Kameraden Peter Schroers in Golsbüttgen

General-Versammlung

Tagungs-Ordnung:
1. Rechnungs-Ablage; 2. Neuwahl der auscheidenden und verjagten Vorstandsmitglieder; 3. Besprechung der Kameradgeburtstagsfeier; 4. Verschiedenes.
Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.
Mit kameradschaftlichem Grusse der Vorstand.

Marianische Jünglings-Congregation der Pfarre Bedburdyk.

Mittwoch, den 6. Januar (Hl. Dreikönige), abends 5 1/2 Uhr,

Weihnachts-Feier

im Saale der Restauration Broich, Bedburdyk.

I. Teil.

Ansprachen, Deklamationen, Festrede, lebende Bilder, gemeinschaftl. Lieder, Solo-Vorträge.

II. Teil.

Theatralische Aufführungen.

Es gelangen u. a. zur Aufführung:
1. „Dein Sohn wird mein Häker sein“.
Schauspiel in 3 Akten von Richard Vertram.

2. „Du trägst die Pfanne fort“.
Poff: in 1 Akt von Doventer.

3. Musikier Knacke, oder: Der Unglücksred.
Musikalisch-humoristische mit Aufzug von Frz. Wiegelmann.

Eintritt für Mitglieder u. Ehrenmitglieder gegen Vorzeigen der Karte frei.
Karten im Vorverkauf 40 Pfg., — an der Kasse 50 Pfg.
Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt.

Die Mitglieder werden gebeten, ihre Abzeichen anzulegen und die Liederbücher mitzubringen.
Da der Reinertrag für die Anschaffung einer Congregationsfahne bestimmt ist, so werden höhere Beiträge mit Dank angenommen.

Kassenschließung 5 Uhr. Anfang 5 1/2 Uhr.
Um recht zahlreichem Besuch bittet

Der Vorstand.

Volksverein Neufkirchen.

Zur Feier des goldenen Priesterjubiläums unseres hl. Vaters Papst Pius X. wird am Mittwoch, den 6. d. M., dem Feste der Hl. 3 Könige, nachmittags 5 Uhr im Stadtsaal zu Neufkirchen ein

Familien-Abend

gehalten werden, wozu die Pfarzgenossen freundlichst eingeladen sind.
Der hochw. Herr Vikar Meiß aus Dornagen wird einen Vortrag über den hl. Vater halten und Lichtbilder aus dem Leben Pius X. sowie aus der Stadt Rom erklären.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Geschäftsführer.



Nach Nievenheim!

Unsern treuen Präsidenten Balthasar Odendahl zu seinem morgigen Namenstage die besten Glück- und Segenswünsche.

Beide Seiten sei Dir noch manche frohe Stunde, so lange Du noch weilt in unserer Mitte. Ein breites Hoch soll Dir erhallen. Bis hin zu Deines Hauses Hallen das Echo möge weiter hallen. Das Du noch wilst bei uns als Gwis, das wünschen Dir die Kameraden des Junggesellen-Vereins.

Marienbildehen.

Donnerstag, den 7. Jan. 1909, abends 8 Uhr, beginnen für meine Schüler die

Tanz-Abendstunden
wieder. Ich bitte um vollständiges Erscheinen.
Gleichschickungsvoll
J. Pausen, Lehrer der höheren Tanzkunst.

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Bewohnern von Wevelinghoven und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich das vor fünf Jahren übernommene Geschäft meines Vaters nicht mehr unter der Firma G. Ceene, Sohn, Karl Ceene, Polstrasse 6 betreibe, sondern selbständig in meinem Neubau Kölnenerstrasse 7 gegenüber der Einmündung der Polstrasse und zwar unter der Firma

Karl Ceene.

Mit der Bitte, daß mir in den verfloßenen fünf Jahren geschenkte Vertrauen gütlich bewahren zu wollen, habe ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Weisen, als Pann- und Wasserpumpen, Gas-, Dampf- und Wasserkesselungen, Badheizungen, sowie sämtlichen Kupferarbeiten, und Klempnerarbeiten bestens empfohlen.
Bringe außerdem in freundliche Erinnerung, daß ich mein Ladengeschäft bedeutend vergrößert habe und jeden Wunsch, was Herde, Ofen, Fahrräder, deren Reparaturen u. s. w. betrifft, prompt erfülle.

Gleichschickend

Karl Ceene.

Wevelinghoven, den 5. Januar 1909.

Pfarr-Cäcilien-Verein zum hl. Quirinus.

Am 6. Januar, am Feste der Hl. Dreikönige, abends 6 Uhr in der Constanzia:

Weihnachtsfeier,

bestehend in Gesang, Deklamation, Weihnachtsspiel „Das Engelständchen“, Bescherung, Verteilung von Diplomen.

Hierzu sind die Familien-Angehörigen der Sänger besonders eingeladen. Die Ehrenmitglieder (d. i. zahlende Mitglieder) werden bei allen Veranstaltungen des Vereins gerne begrüßt.

Der Vorstand.

„Novesia“

Verein kath. Kaufleute.

Morgen (Dreikönigen), im großen Saale des Hotel Pelzer um 8 Uhr abends

Feier des 29. Stiftungsfestes.

Um das reichhaltige Programm rechtzeitig durchführen zu können, werden wir mit der Festlichkeit punkt 8 Uhr beginnen. Wir bitten daher unsere Mitglieder, Ehrenmitglieder und Freunde nicht werten Angehörigen, welche wir auch an dieser Stelle nochmals herzlich einladen, hierauf Rücksicht zu nehmen und sich pünktlich einzufinden zu wollen.

Der Vorstand.

Männergesangsverein „Eintracht“ XXIII. Stiftungsfest

Mittwoch, den 6. Jan. 1909 (Dreikönigen), abends 7 1/2 Uhr auf dem städtischen Kaufhaussaale.

Programm:

1. Teil: Gesangsvorträge:
Chöre, Volkslieder, Quartette und Duette.

2. Teil: Fingispiele:
„Der Gesangsverein zu Wunnebold“.
„Die Reservisten von Anspeldorf“.

3. Teil: Theater:
„Lorenz und seine Schwester“.

4. Teil: Tanzkränzchen.
Der Vorstand.
Wegen Einführungen wende man sich an den Vorstand oder die aktiven Mitglieder.

Winterfest

des Seimarbeiterinnen-Verbandes mit Vortrag der Gewerbandvorsitzenden

Fr. Gunning-M. Glabbach
am Mittwoch, den 6. Januar 1909 im Saale des Marienhauses nachmittags 4 Uhr. Im Anschlusse daran

Kaffeevisite mit Verlosung und theatralischen Aufführungen.

Teilnehmerkarten à 65 Pfg. sind zu haben Grefeldstr. 37, Rheinwallstr. 4 und Neustr. 18 II. Etage.
Schluß der Anmeldungen am 4. Januar.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein.

Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 5 1/2 Uhr:

1. Aufführung des Melodrama

Das Glöcklein von Junisfär
in neuer Auflage, für Klavier, Deklamation und Darstellung.

2. Rosa von Tannenburg.
Gintelspreis 25 Pfg.
Die Vereins-Versammlung fällt an dem Tage aus.

1/5 Uhr Andacht in der Hospitalkirche.